

Gold schmiede kunst

im

Grünen Gewölbe



BAND 1

STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

ULRIKE WEINHOLD
THERESA WITTING

SANDSTEIN VERLAG



Gold schmiede kunst im Grünen Gewölbe

DIE WERKE DES 16. BIS 19. JAHRHUNDERTS

BESTANDSKATALOG

Band III

BAND 1

DANK
7

ZUM GELEIT
Marius Winzeler
8

EINFÜHRUNG
Ulrike Weinhold | Theresa Witting
10

ESSAYS

Goldschmiedekunst im Grünen Gewölbe. Entwicklungslinien der Sammlung
Ulrike Weinhold | Theresa Witting
16

Außereuropäische Konchylien im Grünen Gewölbe. Prozesse der Aneignung in den Werkstätten deutscher Goldschmiede
Theresa Witting | Ulrike Weinhold
56

Exklusive Trinkgefäße. Zwischen Tafelfreuden und Schatzkunst
Theresa Witting | Ulrike Weinhold
68

Löten, stiften, schrauben. Gedanken zu goldschmiedetechnischen Verbindungen
Eve Begov
74

Digitale Markenfotografie
Volker Dietzel | Michael Wagner
84

ANHANG

Biografien der Goldschmiede
92

Quellen
122

Literatur
126

Personenregister
164

Die Kurfürsten und Könige von Sachsen aus der albertinischen Linie des Hauses Wettin
177

Konkordanz
178

Verlustliste Goldschmiedearbeiten
180

Markenregister
183

Abkürzungen
192

Autorinnen und Autoren
192

Bildnachweis
193

Impressum
196

BAND 2

Vorbemerkungen
203

Trinkgefäße

Pokale

Akelei-, Buckel- und Traubenpokale
206

Pokale mit gerader Wandung
236

Doppelpokale
256

Nautiluspokale
271

Pokale mit Turbanschnecken und anderen Konchylien
349

Kokosnusspokale
379

Rhinozeroshornpokale
407

Straußeneipokale
420

Pokale mit Steinschnitt
435

Innungspokale
481

BAND 3

Vorbemerkungen
763

Figürliche Gefäße

Architektur und Gegenstände
488

Schiffe
503

Menschliche Gestalten
519

Fabelwesen und mythologische Figuren
540

Tiere und Pflanzen
584

Humpen
642

Becher
671

Trinkschalen
716

Automaten
736

Silberplastik

Statuetten
974

Reliefs
992

Weitere Werke

1044

Flaschen, Schenk- und Kühlgefäße sowie Kredenzen

Flaschen
766

Kühlgefäße und Schwenkkessel
778

Lavabos
789

Kannen, Krüge und Kredenzen
862

Dosen, Deckelgefäße und Schalen

Deckelgefäße und Dosen
902

Schalen
920

Salzschalen
960

Große Henkelflasche

wohl süddeutsch (Nürnberg?) oder Ungarn, um 1530–1540
Silber, getrieben, gegossen, ziseliert, punziert, graviert, vergoldet
H 80,5 cm (mit Henkel), 76 cm (ohne Henkel); G 7 957 g

ohne Marken

Punzierung unter dem Standring:
No: 1. W: 34. m. 4 I. R. Kammer

Provenienz: erstmals erwähnt im Inventar der Kurfürstlichen Gemächer 1591; 1718 in das Grüne Gewölbe gekommen

Inv.-Nr. IV 253

Inventare

- ▶ **Inventar Kurfürstliche Gemächer 1591, fol. 4 r–4 v**
Ein Berckwerck, welches mit allerley wilden thieren, würmen, blumen, vnnd annderm Berckwerckgs erz gezieret, in einem grunen eisern vorgulltten kitter. Darinnen [...] Eine große Silberne vnnd vorgulltte flaschen, wiget viervnnddreyßigk mark, Ein quent.
- ▶ **Inventar Kurfürstliche Gemächer 1606, fol. 7 r–7 v**
Ein Bergkwerck, welches mit allerley Wilden Thieren, Würmen, Blumen vnnd anderm Berckwerckgs Ertz gezieret, in einem grünen eisern vorgülltten gitter, Darinnen [...] Eine große silberne vnnd vergülte runde flaschen, wiget vier vnnd Dreißigk mark, ein quent.

▶ Inventar Rentkammer 1610, fol. 5 r

An silbern vergültden Flaschen.
No: 16. / eine flasche, wigt 35. marck 13. Loth
No: 17. / Eine flasche, wigt 34 marck 6. Loth
[Bemerkung zu beiden Objekten:] Im gewelbe geblieben [unsichere Zuordnung]

▶ Inventar Kurfürstliche Gemächer 1683/84, fol. 4 v–5 r

Auff diesen Berge oder Tresor ist hernach specifirtes Silberwergk zu befinden Alß, An großen Trinckgeschirr, Pocalen, und doppelten silbernen Scheuren [...] An Silber: / No: 1. / Eine große silberne und vergüldete Flasche, daran das Corpus rund und uf einen rundpassichten Fuße, mit einen Handgriffe und uf beyden seithen des Corpus Das Churf. Sächs. Wappen, und wieget an Silber 34 mark, und 3 loth.

▶ Inventar Silber 1723, S. 65

Nachstehendes vergoldtes antiques Silber-Geschirre, haben S: Königl. Mayt. von der Rüst Cammer den Ersten Juny ao: 1718. ins Grüne Gewölbe zur Verwahrung gegeben, als: / Aus dem ersten EckGemach gegen den NeuMarckt zu. / No: 1. / Eine große silberne vergoldte Flasche, worauf das Churfürstl. Sächß. Wappen befindlich, so gewogen an Silber 34 mark, 4 loth, – quent.

▶ Inventar Silbervergoldetes Zimmer 1733, S. 176

No: 186. L. / Eine große silberne vergoldte Flasche, worauf das Churfürstl. Sächß. Wappen befindlich, die No: 1. ist darauf gestochen, und wiegt 34 mark, 4 loth, – quent.

▶ Inventar Silbervergoldetes Zimmer 1817, S. 30

No: 31. [mit Bleistift darunter:] 253 / Eine große silbervergoldete Flasche, auf welcher das Kursächsische Wappen und No: 1. gestochen.
▶ **Inventar Silberzimmer 1879, S. 237 f.**
No: 253. / Eine große silbervergoldete Flasche, auf welcher das Kursächsische Wappen und Nr: 1 gestochen. [Bemerkung mit Bleistift:] Auf der einen Seite ist die Festung des Capitols in Rom.

Sonstige Quellen

▶ **HStADD, 10006 OHMA, N 6, Nr. 2 (Gesandtschaft nach Frankfurt 1742), fol. 125 b (1 r–1 v)**
Specification Des jenigen vergoldten Silbers so aus dem Grünen Gewölbe zum Buffet bey der bevorstehenden KayserCrönung in Franckfurth mit dahin genommen worden als [...] NB Hierzu aus dem vergoldeten Silber Zimmer / No: 86¹ L. / Eine große silber vergoldete Flasche.

▶ Journal Grünes Gewölbe 1733–1782, fol. 195 v–196 r

Den 22 Nofemb: 1766 [gemeint ist wohl Dezember] Ist auf hohen Befel folgende Stücken von vergolten Silber geschirre an den Hl. Silber Kämmerer Hagen zu ein Büfet wie umstehend folget abgegäben worden als [...] 1 große bügel flasche.

Beschreibung

Die Flasche erhebt sich auf einem passig geschweiften Fuß, der sich durch eine markante Zarge mit Zahnschnitt auszeichnet. Auf seinen Ecken sind konvex geschwungene Wangen eingeschoben, deren Oberseiten jeweils durch einen Besatz in Gestalt von drei Eicheln mit Akanthusblättern akzentuiert werden. Aus dem Fuß wächst ein vierkantiger, konvex sich verjüngender Schaft. Er zeigt vorn und hinten ziselierte Grottesken mit jeweils einer doppelschwänzigen geflügelten Nereide, die eine Schale auf ihrem Kopf trägt. Unter ihr befindet sich eine gespiegelte Ranke mit einem Fischkopf und Weinlaub, über ihr rahmen zwei breite C-Schwünge einen Widderschädel. Die schmalen, seitlichen Flächen des Fußes sind auf ähnliche Weise dekoriert: Sie zeigen groteske, in Masken endende Ranken in symmetrischer Anordnung um eine Vase. Der kreisrunde, abgeflachte Korpus weist vorn und hinten ein großes rundes Relief auf, gerahmt von einem Schmuckband, bestehend aus gegeneinandergestellten und an der Schwanzflosse miteinander verbundenen Delphinen über einer Blattmaske zwischen einem wiederkehrenden Pflanzenornament.

Das Rundbild zeigt auf der einen Seite die Belagerung bzw. Erstürmung einer Festung – sie ist im Hintergrund als mehrere Gebäudeteile umfassende und von einem Burggraben geschützte Architektur wiedergegeben. Ganz im Vorder-



Flaschen

grund befindet sich links eine Gruppe von fünf miteinander verhandelnden Krieger in antikisierenden Rüstungen: Der Vordere, aufrecht auf eine die Bildmitte markierende Lanze gestützt, mit auffälligem Brustharnisch, Beinschienen und drachenköpfigem Helm, wendet sich drei bärtigen Männern mit Turbanschneckenhelmen zu, die diese als Osmanen ausweisen. Als fünfte Gestalt ist am äußeren linken Rand, seitlich von einem godronierten Rundschild geschützt, ein christlicher Würdenträger der römischen Kurie mit Kardinalshut und Pagenschnitt auszumachen. Rechter Hand befinden sich zwei Kanonen samt Zubehör, während dahinter weitere Krieger nahe der Festung beisammenstehen, die gerade über Leitern eingenommen wird. Vom Dach des Gebäudes wird eine Gestalt rücklings hinunter in den Burggraben geworfen. Das auf der gegenüberliegenden Seite der Henkelflasche befindliche Rundrelief zeigt eine auf einem Pferd nach rechts davongaloppierende bäuerliche Gestalt, die, begleitet von einem Hund, einen verwundenen oder leblosen bärtigen Krieger vor sich zwischen den Zügeln haltend, vom Kampfschauplatz bringt (Abb. 1). Der herabgefallene Turban des Geschlagenen, aufgrund der markanten Beinschienen als der zentrale, aufrecht stehende Krieger des umseitigen Reliefs zu identifizieren, ist hinter dem Schwanz des Hundes unter dem Bauch des Pferdes erkennbar. Weitere Krieger erscheinen, mit Speeren bewaffnet, links im Hintergrund vor einem Zeltlager sowie rechts im Bild, wo einige von ihnen aus einem Tor der Festung ins Freie treten.

Über die seitliche Wandung der Flasche zieht sich ein Band großer Akanthusblätter. Ein Zahnschnitt entsprechend der Fußzarge markiert den Ansatz des langgezogenen Halses, der ein ziselirtes Ornament, bestehend aus Lanzettblättern, Widderschädeln, Schilden, kleinen Delfinen und Ranken, aufweist. Weitere Blattmotive schmücken die kalottenförmige Wölbung des mit einem Scharnier befestigten und von einem Perlstab gerahmten Deckels. In seiner Mitte befindet sich, gerahmt von einem verschlungenen Band, ein Medaillon mit einem weiblichen Profilkopf in einem Lorbeerkranz.

Auf der Gefäßschulter sitzt links und rechts jeweils eine vollplastisch gearbeitete Schildkröte mit auf ihr hockendem und sich an den Flaschenhals lehndem, geflügeltem Putto. Die Tiere

bilden den Ansatz des beweglichen Bügels, der sich aus gegeneinandergestellten, S- und C-förmig geschwungenen und mit Bändern umwickelten Delfinen zusammensetzt. Zentral über den Rundreliefs ist zwischen den Schildkröten auf der Vorder- und Rückseite der Flasche eine Kapsel mit einem kursächsischen Wappenschild angebracht.

Ikografie und Vorlagen

Bei der Szenerie könnte es sich um die Belagerung und Eroberung von Konstantinopel 1453 handeln, welche das Ende des Oströmischen Reichs besiegelte. Die beiden Kanonen auf dem Rundrelief der Vorderseite rechts unten wären demnach die des legendären Waffenmeisters Urban. Der aufrechte Krieger mit der Lanze im Vordergrund wäre Kaiser Konstantin XI., der die byzantinische Hauptstadt gegen die Osmanen verteidigen sollte und dabei den Tod fand. Dies zeigte dann die Szene auf der Rückseite der Henkelflasche.

Wahrscheinlicher ist allerdings – da ein christlicher Goldschmied sicher nicht den dammbruchartigen Sieg der Türken und den Auftakt einer zwei Jahrhunderte währenden Bedrohung des christlichen Abendlands thematisiert hätte –, dass vielmehr Szenen der erfolgreich abgewehrten osmanischen Belagerung der Festung Belgrad 1456 dargestellt sind. Die christliche Stadt konnte verteidigt und die Türkengefahr für 70 Jahre gebannt werden. Auf dem vorderseitigen Rundrelief, im Bildvordergrund stehend, wäre demnach der durch seinen Turbanschneckenhelm als Osmane charakterisierte Angreifer, Mehmet II., dargestellt. Bei dem Mann mit dem Kardinalshut könnte der zu jener Zeit bekannte Franziskaner, Wanderprediger, Inquisitor und christliche Heerführer in den Türkenkriegen Giovanni da Capistrano gemeint sein. Auf der Rückseite der Henkelflasche wäre der turbanlose und auf einem Pferd davongeschaffte Krieger als der besiegte und verwundete Sultan Mehmet II. zu deuten (Abb. 1). Bauern, wie der dargestellte Reiter, sind im christlichen Lager des ungarischen Heerführers Johann Hunyadi bezeugt. Die historisch überlieferten Personen und Vorgänge der Belagerung passen zu beiden Darstellungen.

Direkte grafische Vorlagen für die beiden Rundreliefs ließen sich bislang nicht ausmachen. Dass es sich um die Belagerung einer befestigten Stadt und Szenen aus den Türkenkriegen in Ungarn des 15. Jahrhunderts handelt, legen die dargestellte Stadtsilhouette und die fantasievollen Turbanschneckenhelme einiger Krieger nahe. Einzelne Versatzstücke, wie die beiden Kanonen am unteren rechten Rand der Belagerungsszene oder das Zeltlager am linken Rand der Fluchtszene, finden sich auf einem 1522 datierten Holzschnitt von Hans Sebald Beham zur Belagerung der Insel und Stadt Rhodos durch die Osmanen.²

Zuschreibung und Vergleichsstücke

Die fehlenden Marken und die ungewöhnliche Form der Henkelflasche erschweren die Zuschreibung und führten in der Vergangenheit zu unterschiedlichen Meinungen über den Herstellungsort. Erste Versuche einer Zuschreibung erfolgten durch Seidlitz und Haenel in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts. Beide gingen von einer Entstehung in der Goldschmiedemetropole Nürnberg aus,³ ein Ansatz, dem später ähnlich auch Hernmarck folgte (Süddeutschland).⁴ Menzhäusen sah die Ähnlichkeiten zu Nürnberger Werken eher im Zeitstil begründet und verwies – im Vergleich zur Perlmuttergarnitur (Kat.-Nr. 168) – auf den weniger einheitlichen Ornamentstil der Flasche, die sowohl italienische als auch süddeutsche Elemente zeigt.⁵ Mit Verweis auf eine dem gleichen Typus folgende Flasche im Esterházy-Schlossmuseum, Fertőd, die in ihren Ausmaßen vergleichbar, aber deutlich früher entstanden ist,⁶ schlägt er eine Entstehung im österreichisch-ungarischen Raum vor (Abb. 2). Doch auch für dieses Stück wird eine Herkunft aus Nürnberg, zu dem Ungarn seit jeher in enger Beziehung stand, nicht ausgeschlossen.⁷ Eine Inschrift auf dem erhaltenen originalen Etui der Budapester Flasche könnte darauf hindeuten, dass sie anlässlich der Vermählung des ungarischen Grafen Imre Forgách mit der sächsischen Herzogin Katharina Sidonie 1585 zusammen mit deren Aussteuer auf die Burg von Trentschin gelangt sein könnte und möglicherweise aus der sächsischen Schatzkammer stammt.⁸ Eine Zuschreibung wird dadurch erschwert, dass kaum Informationen und gemerkte Objekte ungarischer Goldschmiede





Abb. 1
Wandungsrelief auf
Flaschenrückseite

bekannt sind. Ihre Wanderschaft führte diese teilweise auch nach Süddeutschland, was entsprechenden Einfluss auf ihre Werke nahm.⁹

Für die Ornamentik der Flasche finden sich druckgrafische Vorbilder aus der Zeit um 1530.¹⁰

Gebrauch und Bedeutung

Der bis in das antike Rom zurückreichende Typus der Pilgerflaschen zeichnet sich durch den runden, abgeflachten Körper, den Schraubverschluss sowie die Ösen auf der Schulter aus und war für Reisen vorgesehen; man konnte diese aus verschiedensten Materialien gefertigten Gefäße an den daran angebrachten Ketten ins Wasser hängen, um so die darin enthaltenen Getränke zu kühlen (daher auch die Bezeichnung Kettenflasche).¹¹

Die Wahl dieses antiken Flaschentypus für die Darstellung der erfolgreich abgewehrten türkischen Belagerung der christlich-ungarischen Stadt Belgrad 1456 verweist auf das christlich-antike Oströmische Reich vor der Eroberung und Besetzung Konstantinopels 1453 durch die Osmanen und einen Status ante quem, den es durch eine Vertreibung der Osmanen aus Ungarn und vom Balkan zurückzugewinnen galt.

Von einfachen Gebrauchsgegenständen entwickelten sich die Kettenflaschen schnell zu dekorativen Gefäßen mit Schauwirkung. Aufwendige Ausführungen aus Silber, Glas oder Keramik erfüllten eine repräsentative Funktion im Bereich der fürstlichen Tafel (Kat.-Nr. 164). Bereits im 15. Jahrhundert zeigen sie bildliche Quellen, zunächst einzeln, später häufig paarweise, in dekorativer Aufstellung auf dem Buffet neben der Tafel.¹² Auch wurden sie dazu verwendet, während des Mahls den darin abgefüllten Wein in großen Wasserkühlern kalt zu halten.¹³

Das im weitesten Sinne als Pilger- oder Kettenflasche zu bezeichnende statliche Gefäß stellt ein sehr ungewöhnliches Beispiel dieses Typus

dar. Anstelle der Ketten besitzt es einen geschwungenen, bügelartigen Henkel. Zudem ist es durch eine Abflachung des Körpers zur Bildung einer Schaufront¹⁴ und einen weit nach oben gezogenen Fuß gekennzeichnet – Merkmale, welche die Funktionalität zugunsten repräsentativer Qualitäten zurücktreten lassen. Auch die über großen Dimensionen der Flasche und ihr Gewicht von knapp acht Kilogramm lassen ihre praktische Verwendung fast unmöglich erscheinen.¹⁵ Und tatsächlich ist sie erstmals im Inventar der Kurfürstlichen Gemächer von 1591 erwähnt, und zwar im Zusammenhang der beiden als künstliche Bergstufen gestalteten Buffets, auf deren gipfelartigen Erhebungen Silbergefäße präsentiert wurden (siehe S. 21 f.).¹⁶ Aufgrund ihrer enormen Ausmaße ist zu vermuten, dass die Flasche, ebenso wie der Pokal von Valentin Geitner (Kat.-Nr. 12) und ein nicht erhaltenes Trinkgefäß in Gestalt eines Ofens, nicht direkt auf dem Buffet, sondern in dessen unmittelbarer Nähe aufgestellt war.¹⁷ Im Zuge der Neustrukturierung seiner Sammlungen ließ August der Starke das Stallgebäude räumen und die große Henkelflasche

zusammen mit den anderen Silberobjekten 1718 in die Schatzkammer des Grünen Gewölbes verbringen, wo sie auf einer Konsole des Silbervergoldeten Zimmers stand. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kam das prachtvolle Schaugefäß auf den Buffets inner- und außerhalb Sachsens immer wieder zum Einsatz. Auf einer Zeichnung, die das Buffet des sächsischen Kurfürsten Friedrich August II. anlässlich der Kaiserkrönung Karls VII. im Frankfurter Römer am 12. Februar 1742 wiedergibt, nimmt die Flasche eine zentrale Position ein.¹⁸ Und auch bei den im Dresdner Schloss abgehaltenen Banketten anlässlich der Geburtstage Friedrich Augusts III. wurde sie gern und oft präsentiert, wie aus dem Journal des Grünen Gewölbes hervorgeht.¹⁹

Im 19. Jahrhundert erfreute sich die Dresdner Henkelflasche nach wie vor großer Beliebtheit, denn es entstanden unterschiedliche Nachbildungen durch mehrere Goldschmiede. Bekannt geworden sind zwei deutlich kleinere, in Details abgewandelte Wiederholungen in Privatbesitz. Die darauf eingeschlagenen Fantasiemarken deuten darauf hin, dass es sich dabei um Hanauer Arbeiten aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts handelt.²⁰ Ein Paar deutlich größerer Nachbildungen mit einer Höhe von 63,5 Zentimetern trägt die Marken von James Garrard (London, 1890).²¹

Bemerkungen zu Restaurierungen und zur Erhaltung

Die am Halsansatz angebrachte kursächsische Wappenkartusche dürfte nicht ursprünglich zugehörig sein; sie wirkt aufgesetzt und fügt sich nicht organisch in die Gestaltung des Gefäßes ein. Das im Inventar der Kurfürstlichen Gemächer von 1683/84 erstmals um etwa drei Lot (40 Gramm) erhöhte Gewicht deutet darauf hin, dass es zwischen 1606 und 1683/84 angebracht wurde.

Eine Restaurierung der Flasche erfolgte 1969.²²

UW/IE



Abb. 2
Pilgerflasche
Ungarn oder Nürnberg, um 1470–1480
Silber, vergoldet, Email, H 77,5 cm
Budapest, Kunstgewerbemuseum,
Inv.-Nr. E 59.1, jetzt Fertőd, Esterházy-
Schlossmuseum, Inv.-Nr. 2017.50.1-2

8 Die Aufschrift auf dem Etui lautet: »EMERICUS FORGÁCH 1593« und »CATHARINA DUCISSA SAXONIAE 1593«, Passau 2001, S. 216 f.

9 Hayward 1976, S. 276.

10 Vgl. etwa die Blätter des in den Niederlanden tätigen Monogrammistens IG; De Jong/De Groot 1988, S. 88 f.

11 Hernmarck 1978, S. 127–129.

12 Vgl. etwa die Miniatur aus dem Breviario Grimani, niederländisch, Ende 15. Jahrhundert, Venedig, Bibliothek von San Marco (Schiedlausky 1959, S. 58, Abb. 14), oder die Tapisserie mit der Festtafel des Assuerus, franko-flämisch, 1470–1490, Saragossa, Museo Catedralicio de la Seo, 15211 (Franke 2002/03, S. 41, Abb. 15, S. 43, Abb. 17). Vgl. auch die Darstellung von Kettenflaschen im Wechsel mit Lavabos auf Buffetentwürfen des 18. Jahrhunderts, in: Weinhold 2020, S. 102–104, Abb. 69, 70; Hernmarck 1978, S. 128.

13 Derartige Darstellungen von Tafeln mit bereitstehenden Kühlkesseln finden sich häufig. Vgl. etwa das Gemälde mit der Hohenemser Festtafel, Anthoni Bays, 1578, Polička, Mětské Muzeum a Galerie; Seelig 1994 d, S. 176 f., Abb. G 3.

14 Vgl. hierzu auch Heitmann 2004/05, S. 95.

15 Zwei ebenfalls sehr große vergoldete Silberflaschen mit einem Gewicht von etwa 35 und 34 Mark sind im Inventar der Rentkammer von 1610 aufgelistet. Ob es sich bei einer der beiden um das hier vorliegende Exemplar handelt, bleibt unklar, zumal dieses durchgehend in den Inventaren der Kurfürstlichen Gemächern aufgeführt ist.

16 Weinhold 2020, S. 65–71; Weinhold 2004/05, S. 207; Münzberg 2002.

17 Weinhold 2020, S. 69, 71, Anm. 16.

18 Ebd., S. 116 f., Abb. 80.

19 Ebd., S. 159, Liste II.6.

20 Fotos zweier derartiger Flaschen (H 28–30 cm) sowie Briefwechsel mit den Besitzern (AGG).

21 Auktionskatalog Christie's New York, Nr. 21002 The exceptional sale, 27.1.2023, Nr. 21. Die Reliefs unterscheiden sich vom Dresdner Vorbild. Auch befinden sie sich nur auf den Vorderseiten, siehe www.christies.com/lot/lot-6410994?dp_breadcrumb=back&intObjectID=6410994&from=salessummary&lid=1 (aufgerufen am 30.1.2023).

22 Restaurierungsbericht, Eva Herzog, September 1969.